

Helge Peukert, **Die große Finanzmarktkrise. Einestaatswissenschaftlich-finanzsoziologische Untersuchung.** Marburg: Metropolis, 2010, 557 S.  
ISBN 978-3-89518-836-7

Die umfangreiche Publikation von Helge Peukert deutet bereits in ihrem Titel größtenteils deren Inhalt und Methodologie an. Der Professor für Finanzwissenschaft und Finanzsoziologie an der Universität Erfurt hat sich das Ziel gesetzt, die Ursachen und Begleitumstände der globalen Finanzkrise verständlich zu machen und „eine Lehre daraus zu ziehen. (S. 9). Zwar wurde die Krise bereits von vielen Experten bearbeitet, doch Peukert beurteilt sie von unterschiedlichen Gesichtspunkten aus, die zu der eingefahrenen orthodoxen Sicht der Ökonomen in Kontrast gestellt werden. Dieser wirft er nämlich vor, dass sie nicht mehr in der Lage ist, die Geschehnisse auf den Finanzmärkten theoretisch zu fassen, und dass sie sich verantwortungslos auf mathematische Risikomodelle und statistisch-ökonomische Analysen stützt. Peukert bedient sich einer speziellen Methode, in dem er von der Tradition der Staatswissenschaften, der Finanzsoziologie, der Historischen Schule und des kritischen Institutionalismus ausgeht. Er stellt sich auf die Seite der Steuerzahler und versucht, die Finanzkrise möglichst verständlich zu beleuchten, in dem er unter anderem ein Mini-Glossar der meistverwendeten Fachtermini und einen Überblick vor die eigentlichen Kapitel stellt.

Dieser Zusammenfassung „für den eiligen Zeitgenossen“ (S. 21) folgt das Kapitel „Feldvermessung und Ortsbestimmung“, in welchem Peukert auf die Defizite des deutschen und internationalen Diskurses über die Finanzmarktkrise hinweist. Versagt haben seiner Meinung nach nicht nur die deregulierten Finanzmärkte oder die Ökonomen; er deutet vor allem auf das Versagen des Staates und auf die Rolle des Geldmachtkomplexes in der Politik hin. Auch die Verdrängung der Finanzmarktkrise in den öffentlichen Debatten wird seiner Kritik unterzogen. Peukert geht es hier „um nicht weniger, als dem vorherrschenden Paradigma des Finanzmarktfundamentalismus bzw. der Effizienzmarkthypothese und der sie begleitenden Weltanschauung ein entgegengesetztes Paradigma manisch-depressiver Märkte, das Bären-Bullen-Paradigma, gegenüberzustellen“ (S. 31).

Da diese Unterscheidung für die Zukunft stabiler Finanzmärkte von entscheidender Bedeutung sei, widmet er ihr die folgenden zwei Kapitel. In dem zweiten Kapitel setzt sich Peukert mit der von Eugene Fama entwickelten Mainstream-Hypothese der effizienten Märkte auseinander, in dem er dieses Modell zuerst charakterisiert (rationale Einpreisung der Informationen, keine Chance auf überdurchschnittliche Gewinne, kleinere Schwankungen, die Preise entsprechen den Fundamentals) und dann in Frage stellt. Es ergibt sich, dass die immer noch vorherrschende Effizienzmarkthypothese selbst in elementaren Fragen (wie z. B.: Gibt es eine Bewegung auf die Fundamentals? Was ist die vorherrschende Effizienzform?) widerspruchsvoll ist und dass ihrerseits zahlreiche Paradoxe entstehen.

Dieses zwiespältige orthodoxe Modell wird in dem dritten Kapitel von einem alternativen heterodoxen Ansatz, dem Spekulations- oder Bullen-Bären-Paradigma, abgelöst. Dieses verlässt sich nicht auf die mathematischen Modelle und die Rationalität, sondern

bezieht auch die irrational-destruktiven Aspekte wie Betrüge, Verkauf toxischer Produkte oder übertriebene Ratings mit ein. In der Welt des Spekulationsparadigmas bewegen sich die Preise kaum auf die Fundamentals, es besteht eine große Unsicherheit und es kommt zu großen Marktschwankungen. Peukert vermittelt hier einen dogmenhistorischen Überblick, in dem die heterodoxen Ansätze von Veblen, Keynes, Minsky oder Galbraith vorgestellt werden. Es stellt sich heraus, dass diese alten Theorien so progressiv waren, dass sie auch auf die aktuelle Wirtschaftsrealität bezogen werden können und viele Gemeinsamkeiten mit den neueren Theorien aufweisen. Peukert schließt dieses Kapitel damit, dass es nötig ist, eine postautistische Wirtschaftswissenschaft zu etablieren, die nicht nur auf mathematischen Modellen beruht, sondern auch auf Erkenntnissen aus Geschichte, Psychologie, Soziologie und Ethik.

Die von Peukert durchgeführte kritische Bewertung wird in dem letzten Kapitel von seinen eigenen Lösungsvorschlägen abgelöst. Nachdem er die bisherigen deutschen und internationalen Reformdiskussionen und Maßnahmen als halbherzig beurteilt, stellt er in 13 Punkten eigene Reformvorschläge zur Regulierung der Finanzmärkte vor. Nach dem Vorbild des 100%-Gelds von Irving Fischer schlägt Peukert eine 100%ige Mindestreserve für Giro Guthaben vor, um die Geldschöpfung durch Bankenkredite und die daraus folgende Verschuldung zu verhindern. Außerdem empfiehlt er, ein 100-Milliarden-Größenlimit bei den Finanzinstituten einzuführen und deren Eigenkapital zu erhöhen, die Tätigkeiten der Geschäftsbanken und der Investmentbanken zu trennen oder Derivat Handel und Leerverkäufe zu beschränken. Diese und noch weitere Reformen sind nach Peukert durchzuführen, um künftige Krisen zu vermeiden. Nicht zuletzt erwähnt er den ökologischen Aspekt in der Wirtschaft und schließt seine konsequente Aufarbeitung der Finanzmarktkrise mit der zukunftsorientierten Frage nach einer neuen Geldordnung ab: Wie würde ein dauerhaftes Geldsystem aussehen, das nicht durch Zinsen auf Wachstum angelegt wäre, und ist ein solches System, das mit den ökologischen Anforderungen korrespondieren würde, überhaupt möglich?

*Kristýna Audiová*

František Cinger, **Český osud – Naše 20. století očima spisovatelů** [Das tschechische Schicksal – Unser 20. Jahrhundert durch die Augen der Autoren]. Praha: Daranus, 2011, 206 S. ISBN 978-80-86983-97-4

František Cinger (\*1956) ist Journalist, Literaturkritiker und Historiker. Er studierte Bohemistik und Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität Prag und ist ein langjähriger Mitarbeiter der Tageszeitung „Právo“, bei der er über Kultur und Literatur schreibt. Er ist ebenfalls als freier Schriftsteller tätig. In seinem literarischen Schaffen spezialisiert er sich vorwiegend auf Schicksale und Lebenswege von bedeutenden tschechischen Künstlern und Persönlichkeiten, die die tschechische (bzw. tschechoslowakische)